

Protokoll

Bürgerversammlung 8.1 Raumordnung

12. Sept. 2026

Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Eupen

09:00 Uhr

Es beginnt mit dem Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Foyer des Parlamentes. Sofort beginnen die Gespräche an den Stehtischen.

09:30

Alle haben einen Platz im Plenarsaal gefunden. Die Präsidentin des Parlamentes, Patricia Creutz-Vilvoye, begrüßt alle herzlich.

09:40

Die Ständige Sekretärin des Bürgerdialogs, Anna Stuers, erklärt sorgfältig den praktischen Rahmen der Bürgerversammlung und beantwortet Fragen dazu.

10:20

Die Vertreter des Bürgerrates stellen das Thema der 8. Bürgerversammlung vor:

Luc Malmendier

„Guten Morgen zusammen und herzlich willkommen zur 8. Bürgerversammlung.

Mein Name ist Luc Malmendier, ich bin Mitglied des Bürgerrats und habe in diesem Jahr die Ehre, den Vorsitz in diesem Bürgerrat zu haben.

Bevor wir anfangen, brauche ich direkt mal eure Entscheidung. Gerne per Handzeichen oder einfach still in eurem Kopf, so wie jeder von euch mag. Stellt euch vor, ihr wollt ein Haus bauen und ihr könnt zwischen zwei Grundstücken wählen. Das erste liegt mitten in dem Ort, aus dem ihr kommt, Nachbarn, Häuser rundherum, nicht wahnsinnig viel Platz. Das zweite liegt etwas außerhalb. Größeres Grundstück, mehr Ruhe, schöner Blick ins Grüne.

Ganz spontan – und nicht zu lange nachdenken: Wer nimmt das Grundstück im Ort? Und wer würde lieber draußen bauen? Okay, und jetzt machen wir die Sache ein bisschen komplizierter.

Für das Grundstück draußen muss die Straße verlängert werden. Leitungen müssen dorthin. Für Schule, Einkaufen oder Sport braucht ihr wahrscheinlich das Auto. Und aus einer freien Fläche wird eine bebaute und teilweise versiegelte Fläche. Immer noch dieselbe Entscheidung? Und was ist, wenn das Grundstück im Ort dafür deutlich teurer ist? Oder kleiner? Oder beides? Oder wenn ihr dort eben keinen Garten habt, wie ihr ihn euch eigentlich vorgestellt habt? Dann wird es schon schwieriger.

Und genau da sind wir eigentlich schon mitten im Thema Raumordnung. Denn die Frage, wo wir bauen, entscheidet nicht nur darüber, wo morgen ein Haus steht. Sie entscheidet auch darüber, wie unsere Dörfer, Ortschaften und Städte irgendwann aussehen. Wie lang unsere Wege sind. Wo Straßen und Leitungen gebraucht werden. Wie abhängig wir vom Auto sind. Welche Flächen frei bleiben.

Und auch darüber, wo Wasser noch versickern kann. Gerade nach den Erfahrungen mit Starkregen und Hochwasser ist das für mich persönlich ein wichtiger Punkt. Natürlich verursacht nicht jedes neue Haus ein Hochwasser. Aber wo Boden versiegelt wird, kann Wasser eben nicht mehr so versickern wie vorher. Und dort leidet auch die Biodiversität.

Deshalb fand ich Raumordnung sofort spannend, als wir im Bürgerrat darüber gesprochen haben, welches das nächste Thema für die 8. Bürgerversammlung, also euch, werden soll.

Und vielleicht noch ganz kurz dazu, warum ich heute hier vorne stehe. Vor zwei Jahren saß ich nämlich selbst da, wo ihr jetzt sitzt. Ich kannte die anderen Leute nicht, wusste nicht wirklich, was auf mich zukommt und hatte ehrlich gesagt auch keine Ahnung, was am Ende dabei herauskommen würde. Und ich glaube, das muss man auch gar nicht oder sollte es gar nicht. Was mich damals überrascht hat, war eher, wie gut es funktioniert hat, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die teilweise völlig anders auf Dinge schauen als ich. Man muss hier kein Parteiprogramm verteidigen. Man kann Fragen stellen, diskutieren, sich überzeugen lassen – oder eben auch andere überzeugen.

Man muss hier auch kein Experte in Sachen Raumordnung sein. Jeder von euch ist Experte seines eigenen Lebens. Und genau diese Erfahrung und Expertise wird hier gebraucht und gewünscht. Denn am Ende sind es eure Empfehlungen, mit denen sich die Politik auseinandersetzen muss. Ich habe dabei ziemlich viel darüber gelernt, was hinter Politik und Verwaltung eigentlich passiert. Und persönlich habe ich mich durch diese Erfahrung auch weiterentwickelt. Dass ich zwei Jahre später hier vorne stehe, hätte ich damals wahrscheinlich trotzdem nicht erwartet.

Aber jetzt seid ihr dran.

Und ihr bekommt mit der Raumordnung ein Thema, bei dem es wahrscheinlich ziemlich schnell unterschiedliche Meinungen geben wird. Das ist auch gut so. Denn Raumordnung betrifft jeden, aber eben nicht jeden gleich. Jemand, der eine bezahlbare Wohnung sucht, schaut anders darauf als jemand, der ein Haus bauen möchte. Ein Landwirt vielleicht wieder anders. Jemand, der mitten im Ort wohnt, anders als jemand, der außerhalb wohnt. Und wahrscheinlich sieht auch jemand aus Eupen das Thema anders, als jemand der in einem Dorf in der Eifel lebt.

Und wahrscheinlich habt ihr auch bei meinem Beispiel gerade gemerkt: So einfach ist die Sache nicht. Man kann sagen: Wir wollen unsere Ortskerne stärken und weniger neue Flächen verbrauchen. Klingt erst einmal gut und das würde sicher jeder unterschreiben. Aber dann kommt eine konkrete Familie und sagt: Wir finden im Ort nichts, was wir bezahlen können und wo wir genug Platz haben. Und schon wird aus einem schönen Grundsatz eine ziemlich schwierige Frage. Genau solche Abwägungen sind euer Job.

Der Bürgerrat hat das große Thema Raumordnung deshalb eingegrenzt. Es geht vor allem um Zersiedelung, unsere Ortskerne, die Nutzung bereits vorhandener Flächen und den Umgang mit Freiflächen.

Wir geben euch das Thema, die Frage. Aber ihr sucht nach der Lösung, nach Antworten.

Ihr werdet Experten hören. Ihr könnt sie löchern. Ihr werdet Informationen bekommen, miteinander diskutieren und wahrscheinlich feststellen, dass manche Dinge komplizierter sind, als sie auf den ersten Blick aussehen. Und dann entwickelt ihr eure Empfehlungen.

Dass wir das gerade jetzt machen, ist bewusst so entschieden. Im Bereich der Raumordnung ist in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gerade einiges in Bewegung. Es wird an neuen Regeln, an einem neuen, eigenen Dekret gearbeitet. Natürlich wissen wir nicht, was am Ende aus euren Empfehlungen wird. Vielleicht wird einiges aufgegriffen. Vielleicht anderes nicht. Und möglicherweise sind manche politischen Entscheidungen dann auch schon weiter. Das will ich euch gar nicht anders verkaufen.

Aber das soll euch auch nicht davon abhalten die Empfehlungen zu erarbeiten, die ihr für die Richtigen haltet.

Nachzuhaken und nachzufragen, ob die Empfehlungen umgesetzt werden und ein warum erfragen, wenn das nicht der Fall ist, das ist dann wieder unsere Aufgabe, die des Bürgerrates.

Aber wir haben im Bürgerrat gesagt: Wenn wir die Möglichkeit haben, in dem Thema Raumordnung, die Bürger jetzt einzubeziehen, dann sollten wir sie nicht verstreichen lassen. Denn wenn alles entschieden ist, ist es natürlich deutlich schwieriger, die Meinung der Bürger noch einzubeziehen.

Und jetzt sitzen hier 30 Menschen, die wahrscheinlich ziemlich unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wie Ostbelgien in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren aussehen soll. Das ist gut. Ihr müsst heute nicht wissen, was am Ende herauskommen soll. Ihr müsst eigentlich nur bereit sein, euch darauf einzulassen. Und damit ihr wisst, worauf genau ihr euch da einlasst, übernimmt jetzt Ralf.

Er erklärt euch, wie wir das Thema eingegrenzt haben, was genau dahintersteckt und mit welchen Fragen ihr euch beschäftigen werdet. Und danach bekommt ihr das Thema dann auch ganz offiziell.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und eure Arbeit in den nächsten Wochen. Ich freue mich sehr auf eure Empfehlungen."

Ralf Lindl

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder dieser 8. Bürgerversammlung, mein Name ist Ralf Lindl und ich war Mitglied der 6. Bürgerversammlung, die sich 2024 mit dem Thema „Schülerkompetenzen" befasst hat. Seit diesem Jahr bin ich Mitglied des Bürgerrates.

Wenn wir über das Thema Raumordnung sprechen, dann sprechen wir im Kern über die Gestaltung unserer unmittelbaren Lebensumwelt hier in Ostbelgien. Es geht um die Frage, wie sich unsere Dörfer in den kommenden Jahrzehnten entwickeln und wie wir den begrenzten Raum, der uns zur Verfügung steht, am sinnvollsten nutzen. Diese Zersiedelung hat spürbare Folgen: Sie fordert wertvolle Bodenflächen ein und schwächt langfristig den sozialen Zusammenhalt in unseren Ortskernen.

Abgrenzung des Themas

Der Bürgerrat hat für diese 8. Bürgerversammlung einen sehr klaren und fokussierten Arbeitsauftrag vorgegeben. Lasst mich daher zu Beginn kurz abgrenzen, worum es in den kommenden Tagen ***nicht*** *gehen wird, da diese Aspekte bereits an anderer Stelle geregelt sind oder nicht in unsere Zuständigkeit fallen.*

- ***Ihr befasst euch heute nicht*** *mit den Themen bezahlbares Wohnen und Digitalisierung – diese wurden von früheren Bürgerversammlungen bereits umfassend bearbeitet.*
- ***Ebenso klammern wir*** *die Bereiche Mobilität, Umwelt und Landwirtschaft aus, da hierfür die politischen Zuständigkeiten nicht bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegen.*
- ***Zudem ist es dem Bürgerrat wichtig,*** *dass ihr euch auf die allgemeine Flächennutzung konzentriert und nicht in detaillierte Bebauungspläne einsteigt.*

Die Detailplanung einzelner Straßen oder Viertel ist und bleibt die Kernkompetenz der einzelnen Gemeinden vor Ort.

Der Kernauftrag & Die Leitfragen

Euer Fokus liegt auf der strategischen Ebene. Die zentrale Frage, die über dieser Bürgerversammlung steht, lautet:

„Wie kann Ostbelgien seine Bodenflächen künftig so planen und nutzen, dass Infrastruktur, Natur und Dorfgemeinschaften geschont werden – und was braucht es dazu, um das Wohnen im Ortskern wieder zur ersten Wahl zu machen?"

Um darauf Antworten zu finden, müsst ihr euch mit einigen konkreten Leitfragen auseinandersetzen:

*1. **Flächennutzung:** Welche Flächen sollen in Ostbelgien künftig wozu genutzt werden? Wie definieren wir eine ausgewogene Balance zwischen Siedlungsraum und Freiflächen?*
*2. **Zersiedelung:** Wie kann Ostbelgien langfristig verhindern, dass noch mehr Flächen zersiedelt werden? Welche Mechanismen und Anreize sind nötig, um das Bauen im Außenbereich wirksam zu begrenzen?*
*3. **Bestandsflächen:** Welche Rolle spielen ungenutzte Baulücken - Flächen, die zwar als Bauland ausgewiesen sind, deren Erschließung aber nicht mehr sinnvoll oder wirtschaftlich ist? Was sollte damit geschehen?*

Appell & Ziel der Bürgerversammlung

*Boden ist ein endliches Gut. Wenn wir das Wohnen im Ortskern wieder zur ersten Wahl machen wollen, müssen wir die Rahmenbedingungen so verändern, dass die Revitalisierung bestehender Gebäude und die Nutzung von Innenflächen attraktiver werden als der Neubau auf der grünen Wiese. Genau an dieser Stelle ist **eure Perspektive** gefragt.*

Als Bürgerinnen und Bürger bringt ihr das nötige Alltagswissen mit, um praxisnahe Lösungen zu finden. Ihr müsst keine juristischen Feinheiten ausarbeiten – gefragt sind kreative, zukunftsfähige Lösungsansätze, die ihr gemeinsam in der Gruppe entwickelt. Jeder in der Gruppe kann seinen Beitrag leisten.

Dabei seid ihr völlig frei. Um euch tief in die Materie einzuarbeiten, habt ihr das Recht und die Möglichkeit, die Expertinnen und Experten, die sich vor dieser Versammlung zu diesem Thema äußern und euch unterstützen sollen, komplett frei zu wählen. Nutzt dieses Privileg, um euch genau das Fachwissen einzuholen, das für eure Arbeit braucht.

Das Ziel der Bürgerversammlung ist es, fundierte Handlungsempfehlungen an die Politik auszuarbeiten. Die Politik braucht eure konkreten Vorschläge darüber, welche Impulse und Rahmenbedingungen die Deutschsprachige Gemeinschaft setzen muss, um unsere Dorfkerne nachhaltig zu stärken.

Schlusssatz

Ich lade euch ein, die kommenden Termine für einen sachlichen, aber mutigen und konstruktiven Austausch zu nutzen. Die Weichen, die ihr heute in der Raumordnung stellt, prägen das Gesicht Ostbelgiens für die nächsten Generationen.

Vielen Dank für eure Bereitschaft, an dieser wichtigen Aufgabe mitzuarbeiten, und ich wünsche euch anregende und produktive Diskussionen."

Fragen an die Vertreter des Bürgerrates

1. Frage: Sollen wir uns mit einem konkreten Raum oder einer konkreten Nutzung befassen?
   Antwort: Es sollen im Wesentlichen die Dorfkerne, der Bestand z.B. alte Gebäude im Fokus stehen.

2. Frage: Sollen wir eher darauf gucken, was geändert werden soll oder was behalten werden soll, also eher Rückblick oder künftige Nutzungen?
   Antwort: Das, was die Bürgerversammlung für wichtig hält.

3. Frage: In der Fragestellung ist die Prämisse z.B. keine Zersiedelung, Ortskerne stärken usw. bereits vorgegeben. Es fehlen weitere Informationen darüber, da nicht alle Teilnehmenden über Fachwissen verfügen. Diese Informationen sind notwendig, damit Teilnehmende überhaupt entscheiden können, ob sie mit den angegebenen Prämissen einverstanden sind.
   Antwort: Das Ergebnis aus der BV kann natürlich auch anders sein als die „Prämisse" in der Fragestellung. Verwiesen wird aber auf die „Leipzig Charta", die bestimmte Leitbilder für die Entwicklung im europäischen Raum festgelegt hat. In der Leipzig Charta werden die Ziele z.B. Schutz des Bodens, kompakte Städte usw. formuliert. Aber die BV ist frei, ihre eigenen Empfehlungen zu treffen. Auch die Auswahl der Expert*innen kann durch die BV erfolgen, so könnte auch ein*e Expert*in über die Leipzig Charta informieren.

4. Frage: Gibt es Informationen zum Sektorenplan?
   Antwort: ja

Die Vertreter des Bürgerrates überreichen feierlich das Thema an eine Vertreterin der Bürgerversammlung.

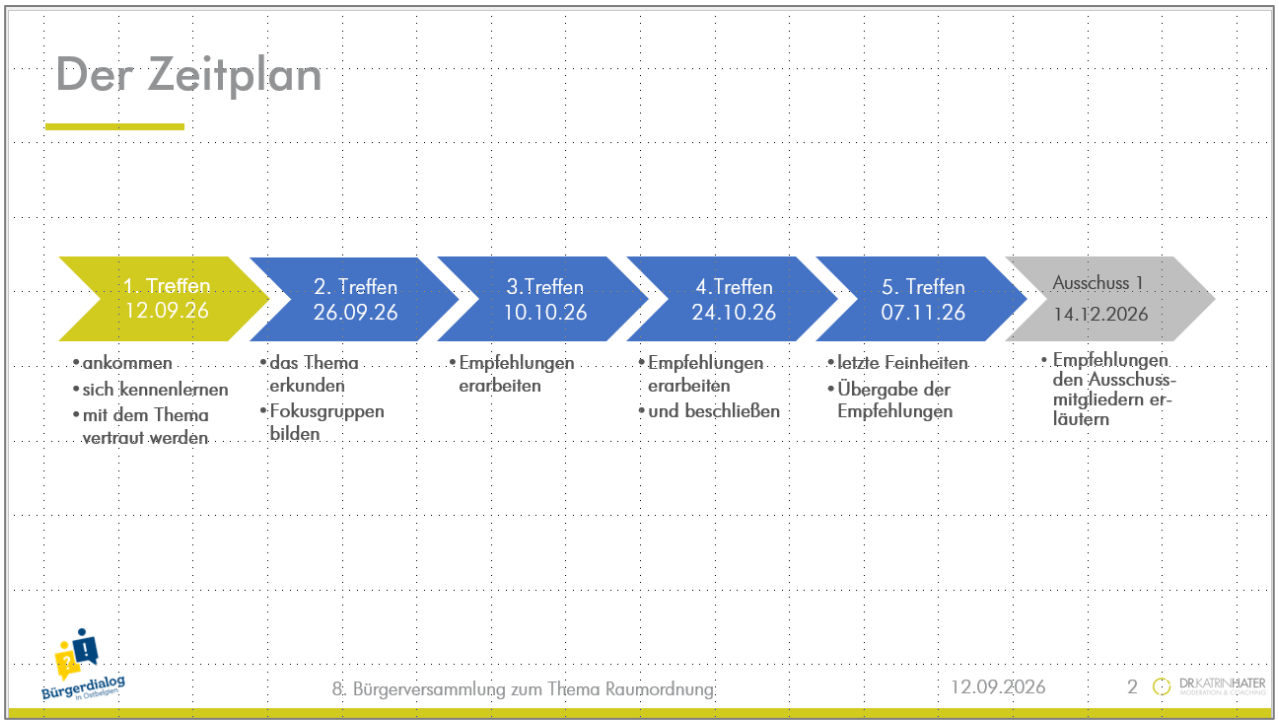
10:40 Uhr

Die Teilnehmer haben nun ein paar Minuten Zeit, sich mit ihren Platznachbarn über ihre ersten Gedanken zum Thema auszutauschen.

10:50

Katrin Hater stellt den Weg von der Themenübergabe heute bis zu den fertigen Empfehlungen am 07.November kurz vor.

Jedes Treffen hat sein eigenes Etappenziel. Das Ziel des heutigen, ersten Treffens ist es, alles kennenzulernen, die erste Expertin zumThema zu hören, erste eigenen Ideen und Fragen zu sammeln. Beim zweiten Treffen, werden evt. weitere Experten die Fragen beantworten so gut wie möglich. Am Ende des zweiten Treffens sollte in etwa entschieden sein, zu welchen Teilaspekten des großen Themas Raumordnung Empfehlungen erarbeitet sollen. Für die Teilaspekte werden Fokusgruppen gebildet.



Am **dritten** und **vierten** Treffen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbständig in ihren Fokusgruppen an den Empfehlungen arbeiten. Zwischendurch werden sie sich im Plenum mit den anderen abstimmen. Sie können auch zwischen den Fokusgruppen wechseln. Wenn spezielle Fragen aufkommen, können weitere Experten eingeladen werden. Am Ende des vierten Treffens werden die meisten Empfehlungen im Plenum beschlossen worden sein.

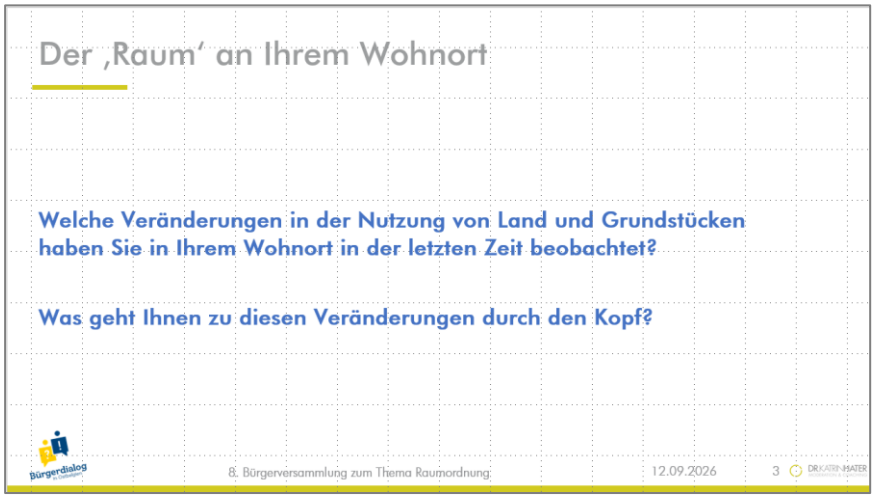
Beim fünften Treffen gibt es erfahrungsgemäß noch letzte offene Fragen zu klären. Die Übergabe der Empfehlungen an die Politiker wird gut vorbereitet. Diese findet noch während des fünften Treffens statt.

Bei jedem Treffen werden die Ergebnisse in Protokollen festgehalten. Anna Stuers wird alle Protokolle sowohl ausgedruckt per Post als auch digital per Email an alle Mitglieder versenden.

11:00 Uhr Pause

11:15

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen nach vorn, stellen sich nach ihren Herkunftsorten auf und bilden anschließend Dreiergruppen, in denen jeweils sowohl der Norden als auch der Süden der DG vertreten sind. Um sich untereinander kennenzulernen und um sich dem Thema Raumordnung anzunähern, tauschen sie sich in den Dreiergruppen aus. Anschließend werden aus jeder Dreiergruppe ein Ort und seine Veränderung vorgestellt. (Foto s. Anhang)



- Amel: es entstehen Mehrfamilienhäuser, in die Menschen ziehen, die woanders arbeiten und einkaufen. Dadurch wird das Dorfleben zerstört.
- Amel: es gibt zu wenig (bezahlbaren) Wohnraum für junge Leute.
- Burg Reuland: ein landwirtschaftlicher Betrieb breitet sich mitten im Dorf immer weiter aus. Lärm und Geruch haben schon zum Verkauf eines Hauses geführt. Die anderen Hausbesitzer befürchten, dass der Verkauf der Häuser schwierig wird. Abstand zwischen Wohnen und Bauernhof!?
- Eupen: in der Unterstadt sieht man viel Neubau, viele Baustellen nach der Flutkatastrophe. Die Talsperre hat niedrigen Wasserstand, wegen der Waldbrände. Der Klimawandel ist deutlich sichtbar.
- Eupen: wenig Parkplätze, hohes Verkehrsaufkommen, fehlende sichere Fußwege
- Kettenis: Projektentwickler bauen vor allem Oberste Heide, Wiesenweg, Kalkofen. Große Immobilienfirmen vermarkten die Gebäude. *(Es wird Kritik an der fehlenden Qualität der Gebäude geäußert)*
- Es wird Bauland im Überflutungsland ausgewiesen
- Mühringen: ein Gewerbebetrieb hat sich 2021 mitten im Dorf angesiedelt und weiter ausgedehnt. Er macht viel Lärm. Es gibt kein Gewerbegebiet in Mühringen, wo er sich hätte ansiedeln können.
- Raeren: viele Mehrfamilienhäuser. Raeren wird zu einer Schlafstadt für Deutsche. Kein Leben im Dorf. Viel Neubau jetzt schafft Leerstand in Zukunft.
- St. Vith: ein Neubauvorhaben stoppt, wegen archäologischer Funde auf der Baustelle (ehem. Burg). Es geht nicht weiter und mitten im Ort ist ein Loch.

12:00

Lucyna Zalas, Fachabteilung für Raumordnung im Ministerium der DG führt in das Thema Raumordnung fachlich ein. (s. ihre Präsentation im Anhang)

12:25

Lucyna Zalas beantwortet zahlreiche Fragen.

Fragen zum Vortrag von Lucy Zalas

Fragen zum Vortrag von Lucyna Zalas

1. Es ist bekannt, dass Mehrfamilienhäuser Flächen sparen, energetisch besser sind usw., aber es gibt auch negative Beispiele. An der Aachener Straße von Eupen nach Kettenis stehen 3 Mehrfamilienhäuser, die aufgrund der Dichte und Architektur über keine hohe Lebensqualität verfügen. Ist Lebensqualität ein Kriterium bei Planung und Genehmigung der Gemeinden?

LZ Die DG hat wenig Einfluss auf die konkreten Genehmigungen in den Gemeinden, da die Gemeinden die Planungshoheit haben. Eine Baugenehmigung ist grundsätzlich möglich, wenn der Sektorenplan eine Bebauung zulässt. Die Gemeinden können in der Baugenehmigung Einfluss nehmen auf Architektur und Dichte der Bebauung. Die Gemeinden können zusätzlich z.B. Leitlinien für eine Bebauung erarbeiten.

2. Es werden immer mehr neue Einfamilienhäuser mit Flachdächern gebaut und das passt nicht in die Umgebung.

LZ Die Gemeinden können im Rahmen der Baugenehmigung auf die Architektur Einfluss nehmen. Wenn bereits in der Vergangenheit Flachdächer genehmigt wurden, ist es aufgrund der Gleichbehandlung schwierig, weitere Flachdächer auszuschließen, da sich die Umgebung dann bereits im Wandel befindet. Dann können die Bauherren nur auf die Baukultur im Ort hingewiesen werden. Zusätzlich wären proaktive Vorgaben (Leitlinien) der Gemeinden möglich.

3. Die Mobilitätswende wird in Frage gestellt: wenn eine Familie unterschiedliche Arbeitszeiten hat und der ÖPNV nicht ausreichend Angebote schafft, diese Bedarfe zu decken, dann sind mehrere Autos notwendig. Dafür werden Parkplätze benötigt.

LZ Mobilitätswende bedeutet nicht, dass Autos abgeschafft werden sollen. Neuplanung im Sinne der Mobilitätswende bedeutet, dass es sinnvoll ist, dort neu zu bauen, wo die Infrastruktur bereits vorhanden ist.
Zuruf: Die Leute müssen hier in Ostbelgien mit dem Auto fahren!

4. Ist beabsichtigt, mit neuen Leitbildern die Baukultur zu verändern? Es wird gewünscht, dass die Baukultur in den einzelnen Orten erhalten bleiben soll!

LZ Es ist nicht beabsichtigt, mit neuen Leitbildern die Baukultur zu verändern. Die Ortschaften sollen explizit ihre Identität wahren.

5. Welchen Einfluss können die neuen Raumstrategien für Ostbelgien auf die angrenzenden Regionen z.B. Aachen nehmen?

LZ Es besteht eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen. Die Leitziele ähneln einander. Die Raumstrategie Ostbelgien hat keinen regulatorischen Einfluss auf die angrenzenden Regionen.

6. Immer mehr Industriebetriebe siedeln sich in der Nähe der Autobahn an und das führt zu vielen Staus in den Straßen. Daher werden die Wege und der Zeitverlust zur Arbeit oder für den Einkauf für die Bewohner der Ortschaften immer größer.

LZ Der Sektorenplan aus den 70er Jahren ermöglicht vielerorts das Bauen entlang der Straßen. Die Ausweisungen ermöglichen vielfältige Nutzungen. Sowohl im Wohngebiet (rot) als auch im Wohngebiet mit ländlichem Charakter (rot/weiss) können bestimmte Gewerbe angesiedelt werden. Auch eine Erweiterung bestehender Nutzungen ist oftmals möglich. Gewerbebetriebe schaffen Arbeitsplätze. Die Zuständigkeit der Verkehrsplanung liegt bei der Wallonie. Grundsätzlich sollte überlegt werden, ob und wo Wege mit dem Fahrrad oder in Fahrgemeinschaften zurückgelegt werden können, um das Verkehrsaufkommen zu senken.

7. Was bedeutet, dass der Landschaftsschutz Vorrang hat?

LZ Aktuell ist die Landschaft an sich wenig geschützt. Das Gutachten zur Raumstrategie betont den Wert der Landschaft. Die bestehende wertvolle und einzigartige Landschaft Ostbelgiens soll „Ausgangspunkt" für die zukünftige Raumentwicklung sein. Eine aktive Weiterentwickelung mit zusammenhängenden Landschaftsräumen und die Förderung der Biodiversität sind dabei wichtige Elemente. Bei baulichen Entwicklungen ist besonderer Wert auf das Zusammenspiel zwischen Landschaft und Gebautem zu legen. Freiräume sollen mehr sein als Restflächen zwischen bebauten Bereichen.

8. Welche Auswirkungen hat der Landschaftsschutz auf die Landwirtschaft?

LZ Die Landwirte unterstützen dieses Leitbild, da ihnen immer mehr Freiflächen verloren gehen.

9. Gehört zur Raumordnung auch die Umnutzung von Plätzen?

LZ Die Umnutzung von Flächen ist Teil der Raumordnungsthematik.

10. Wieso sollten in einem neuen Sektorenplan z.B. in Raeren Bauflächen in Grünflächen umgewandelt werden? Es ist doch gut, wenn mehr Menschen in den Ortskern ziehen.

LZ Die Gemeinden sollten jetzt aktiv planen, in welche Richtung sie sich entwickeln wollen, da der Sektorenplan aus den 70er Jahren nicht mehr den aktuellen Verhältnissen entspricht.

11. Warum darf jemand bauen und ein anderer nicht, wie ist die rechtliche Situation, wenn bei einem neuen Sektorenplan nicht mehr gebaut werden darf, ist dann eine Entschädigung erforderlich?

LZ Es gibt verschiedene Zonen im Sektorenplan. Zonen für Wohnen, die bebaubar sind und „ZACC-Zonen", die umgangssprachlich „Bauerwartungsland" genannt werden. Rechtlich kann jedoch die Gemeinde bestimmen, ob aus einer ZACC jemals Bauland wird oder ob die Zone z.B. grün ausgewiesen wird. In den wenigsten Fällen löst eine Umwandlung eine Entschädigungspflicht aus. Dies wird im Raumordnungsgesetz geregelt. Die Frage ist juristisch komplex.

12. Es ist bekannt, dass Mehrfamilienhäuser flächensparend sind, aber auch flächensparende Einfamilienhausbebauung, eine aufgeständerte Bebauung, Dachbegrünung können gut für das Klima sein.

LZ Grundsätzlich wird eine flächensparende, nachhaltige Bebauung begrüßt. Es ist aber die Entscheidung der Bauherrschaft, wie sie bauen möchte.
Eine Pflicht für Dachbegrünung von Gewerbegebäuden wurde politisch nicht gewollt.

12:45

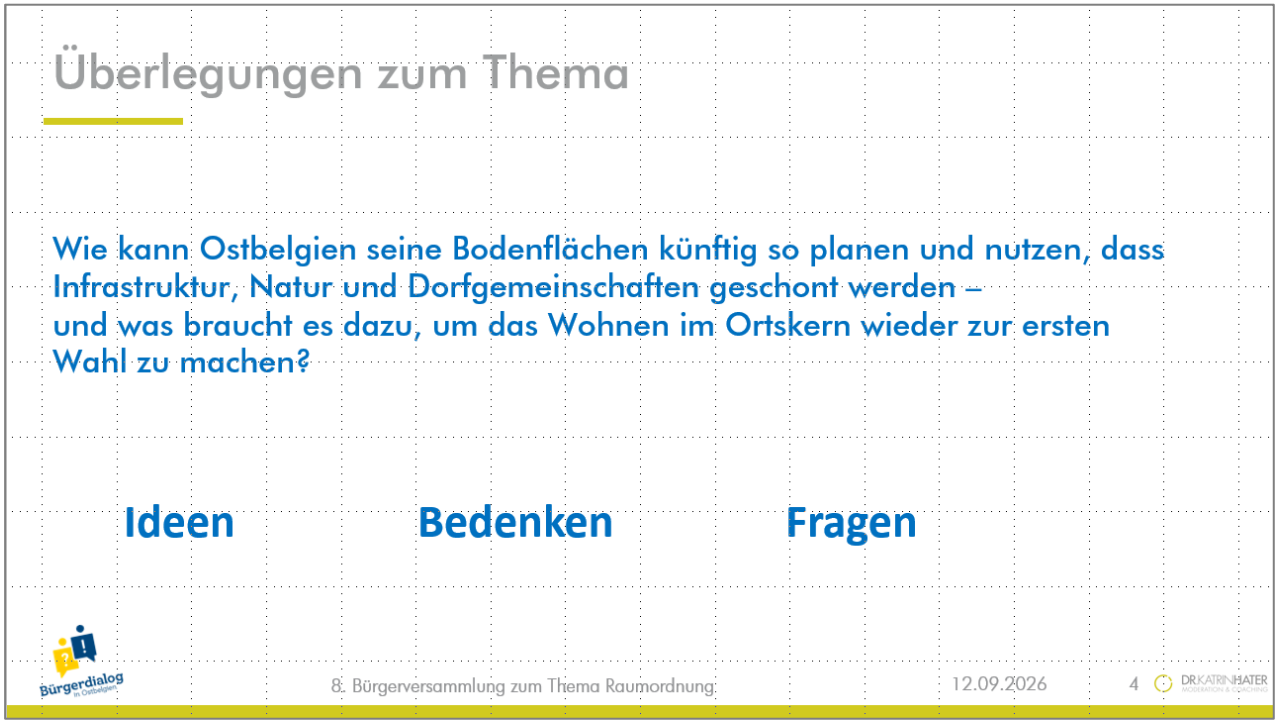
Mittagspause

13:30

Lucyna Zalas beantwortet letzte Fragen. (oben bereits aufgeführt)

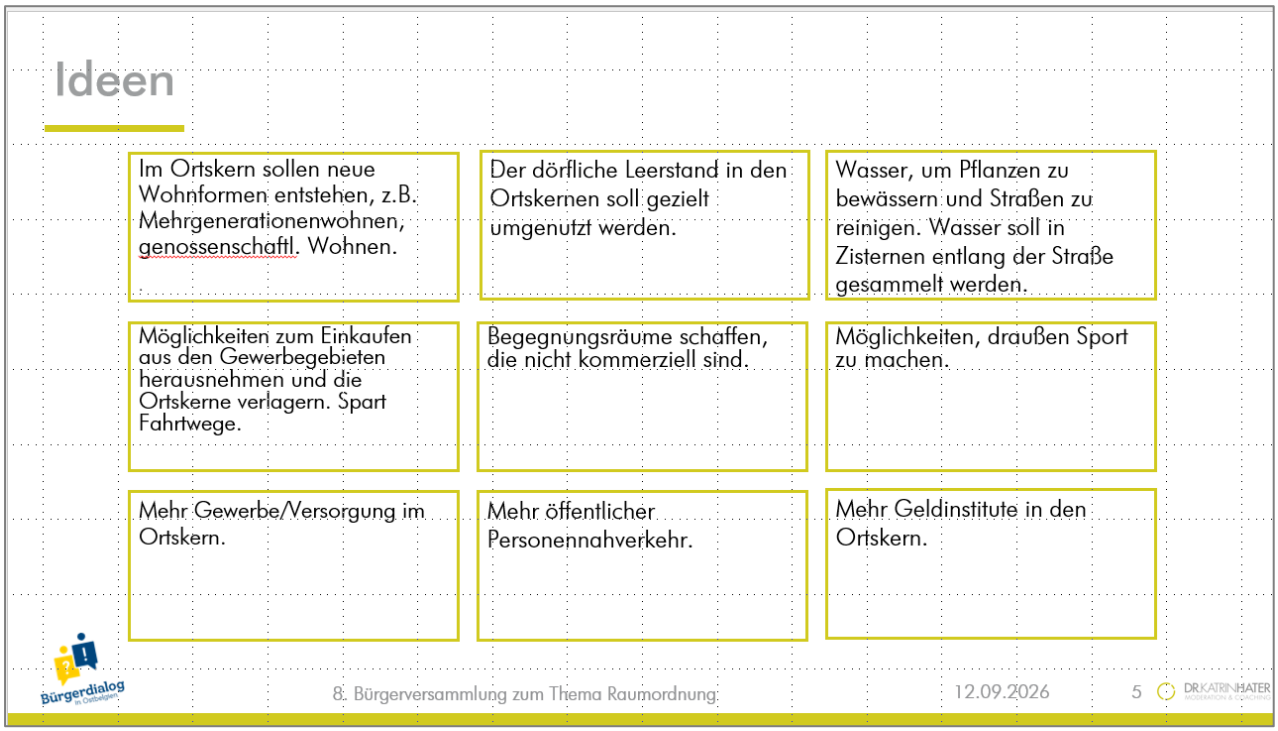
14:00

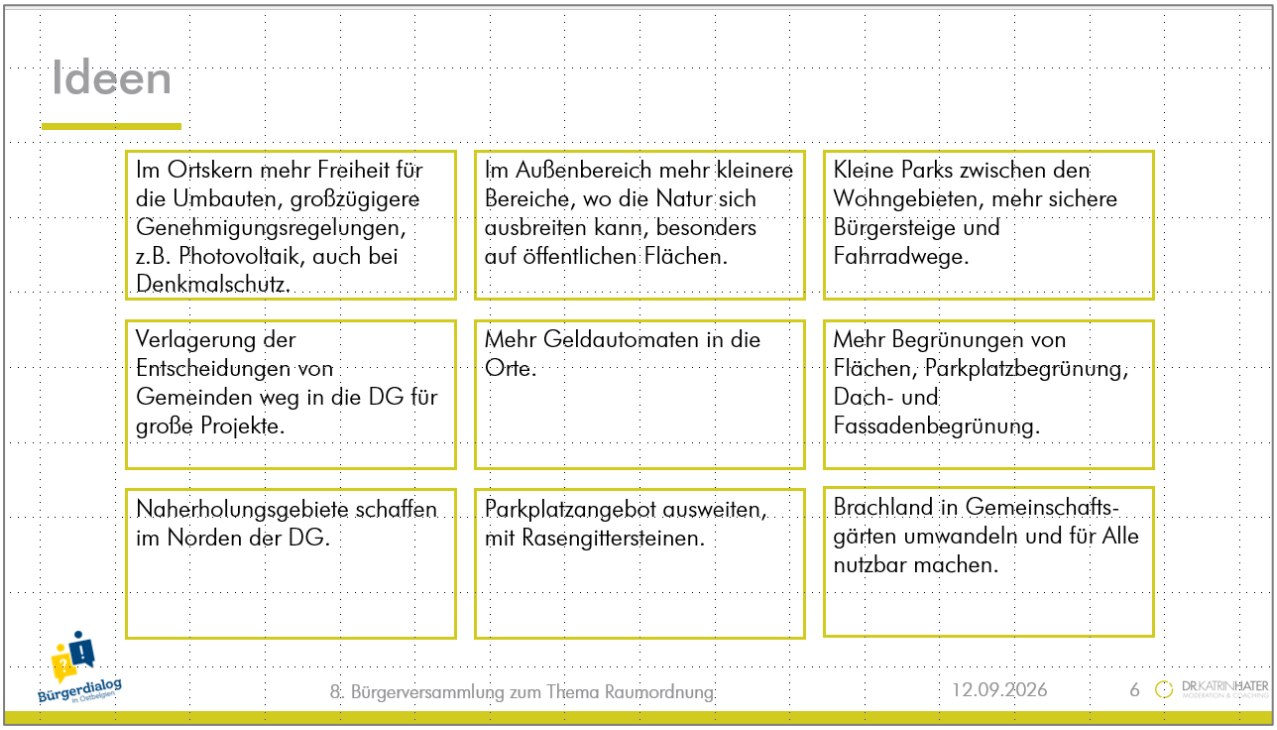
Erste Ideen, Fragen und Bedenken zum Thema der Bürgerversammlung werden in zufällig zusammengestellten Fünfergruppen gesammelt.

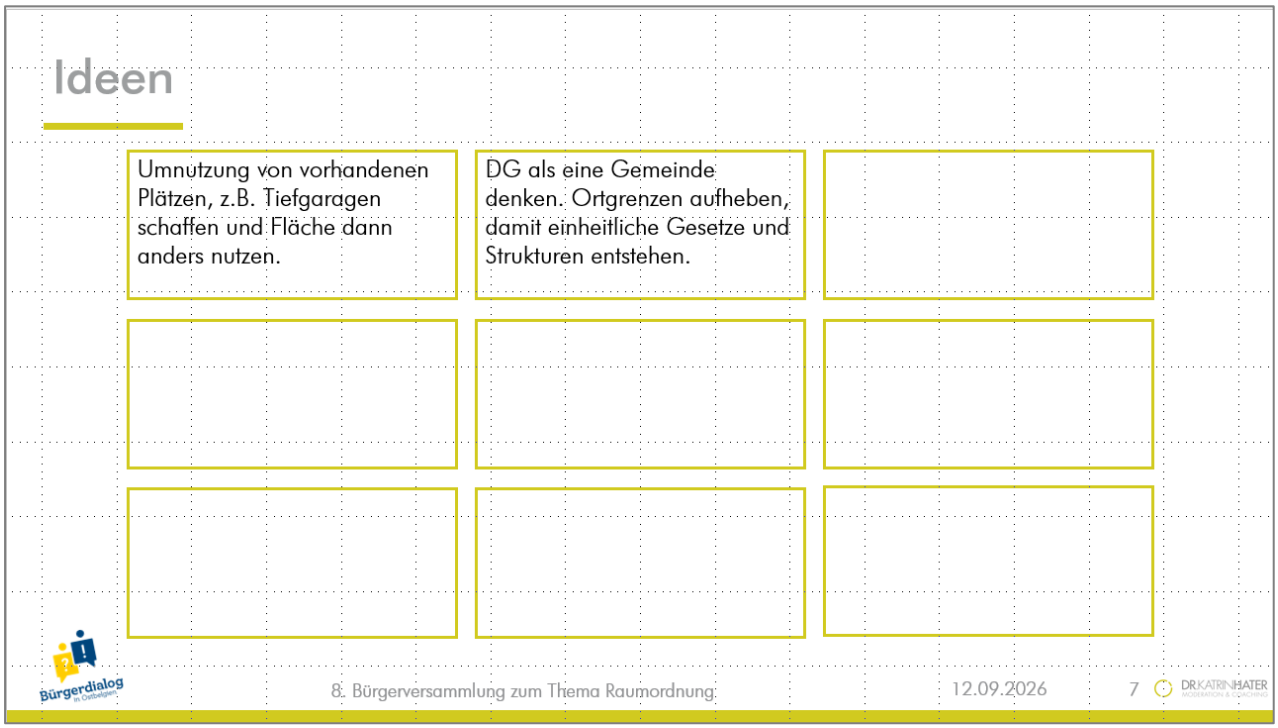


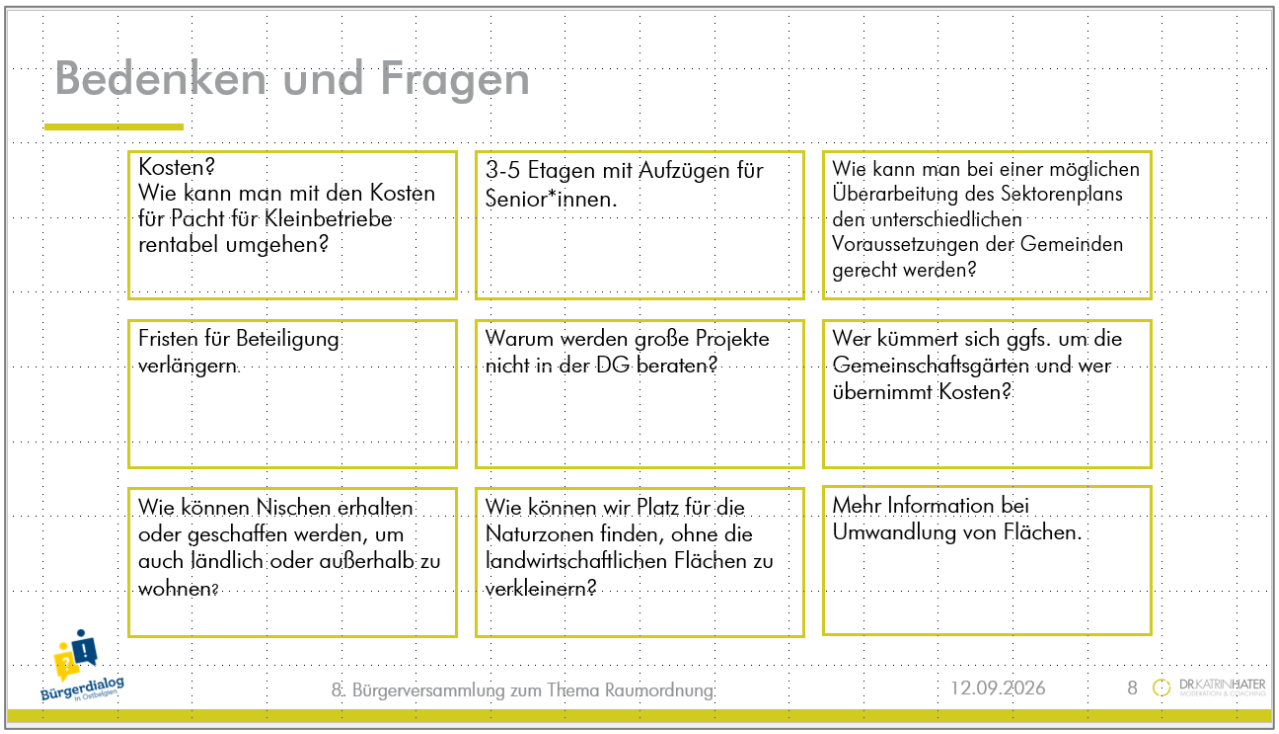
14:30

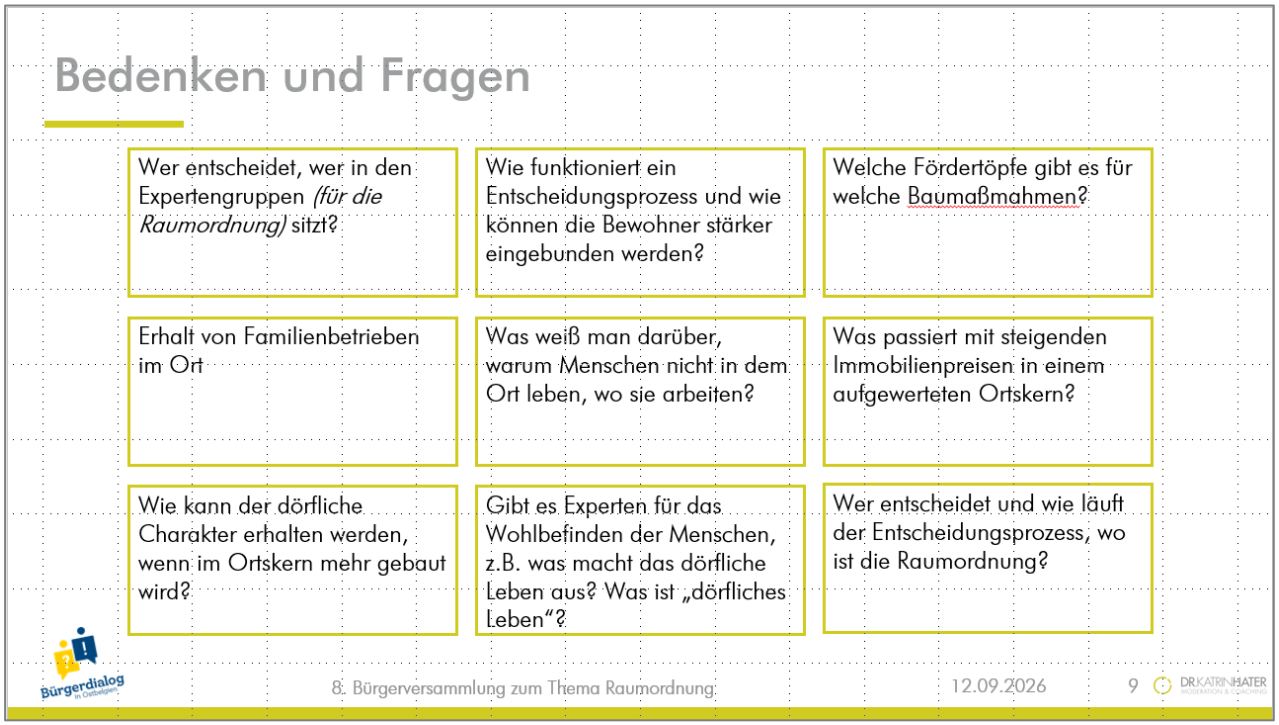
Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und dokumentiert.

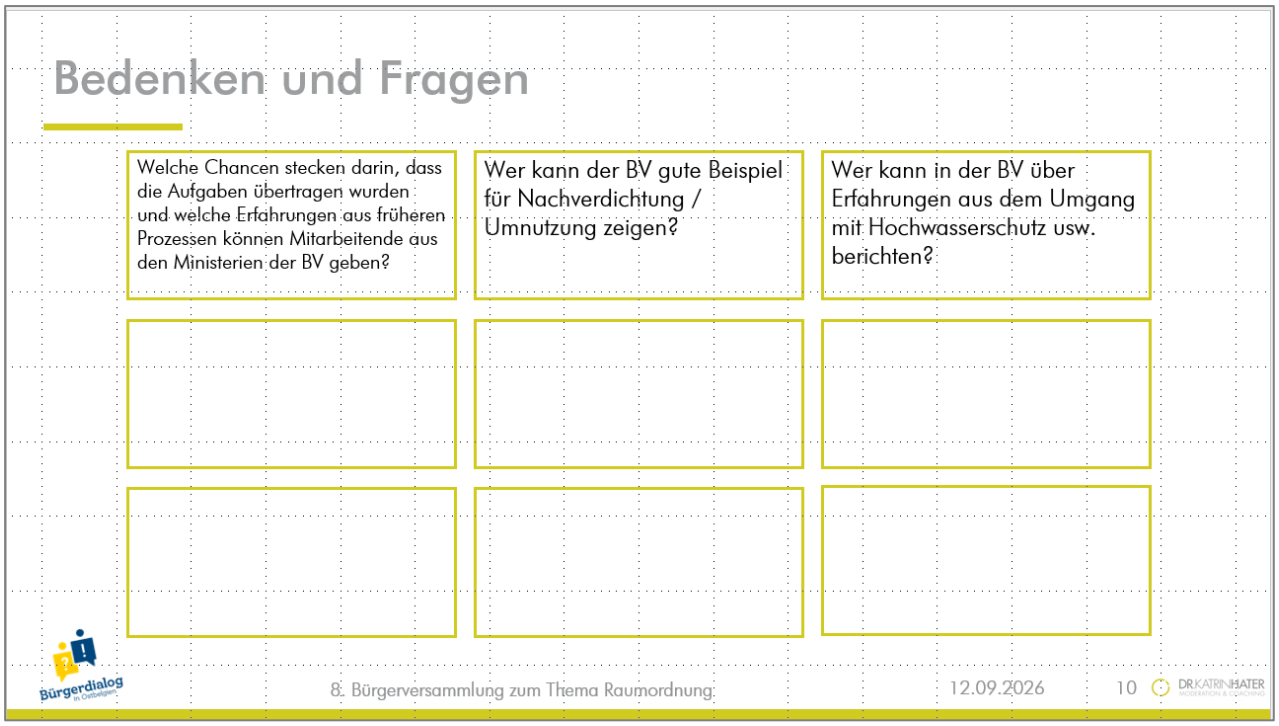



Ideen
Im Ortskern mehr Freiheit für die Umbauten, großzügigere Genehmigungsregelungen, z.B. Photovoltaik, auch bei Denkmalschutz.
Im Außenbereich mehr kleinere Bereiche, wo die Natur sich ausbreiten kann, besonders auf öffentlichen Flächen.
Kleine Parks zwischen den Wohngebieten, mehr sichere Bürgersteige und Fahrradwege.
Verlagerung der Entscheidungen von Gemeinden weg in die DG für große Projekte.
Mehr Geldautomaten in die Orte.
Mehr Begrünungen von Flächen, Parkplatzbegrünung, Dach- und Fassadenbegrünung.
Naherholungsgebiete schaffen im Norden der DG.
Parkplatzangebot ausweiten, mit Rasengittersteinen.
Brachland in Gemeinschafts-gärten umwandeln und für Alle nutzbar machen.
Bürgerdialog
8. Bürgerversammlung zum Thema Raumordnung
12.09.2026
6
DR.KATRIN HATER


Ideen
Umnutzung von vorhandenen Plätzen, z.B. Tiefgaragen schaffen und Fläche dann anders nutzen.
DG als eine Gemeinde denken. Ortgrenzen aufheben, damit einheitliche Gesetze und Strukturen entstehen.
Bürgerdialog
8. Bürgerversammlung zum Thema Raumordnung
12.09.2026
7
DR.KATRIN HATER


Bedenken und Fragen
Kosten?
Wie kann man mit den Kosten für Pacht für Kleinbetriebe rentabel umgehen?
3-5 Etagen mit Aufzügen für Senior*innen.
Wie kann man bei einer möglichen Überarbeitung des Sektorenplans den unterschiedlichen Voraussetzungen der Gemeinden gerecht werden?
Fristen für Beteiligung verlängern
Warum werden große Projekte nicht in der DG beraten?
Wer kümmert sich ggfs. um die Gemeinschaftsgärten und wer übernimmt Kosten?
Wie können Nischen erhalten oder geschaffen werden, um auch ländlich oder außerhalb zu wohnen?
Wie können wir Platz für die Naturzonen finden, ohne die landwirtschaftlichen Flächen zu verkleinern?
Mehr Information bei Umwandlung von Flächen.
Bürgerdialog
8. Bürgerversammlung zum Thema Raumordnung
12.09.2026
8
DR.KATRIN HATER


Bedenken und Fragen
Wer entscheidet, wer in den Expertengruppen *(für die Raumordnung)* sitzt?
Wie funktioniert ein Entscheidungsprozess und wie können die Bewohner stärker eingebunden werden?
Welche Fördertöpfe gibt es für welche Baumaßmahmen?
Erhalt von Familienbetrieben im Ort
Was weiß man darüber, warum Menschen nicht in dem Ort leben, wo sie arbeiten?
Was passiert mit steigenden Immobilienpreisen in einem aufgewerteten Ortskern?
Wie kann der dörfliche Charakter erhalten werden, wenn im Ortskern mehr gebaut wird?
Gibt es Experten für das Wohlbefinden der Menschen, z.B. was macht das dörfliche Leben aus? Was ist „dörfliches Leben“?
Wer entscheidet und wie läuft der Entscheidungsprozess, wo ist die Raumordnung?
Bürgerdialog
8. Bürgerversammlung zum Thema Raumordnung
12.09.2026
9
DR.KATRIN HATER



15:45

Abschluss

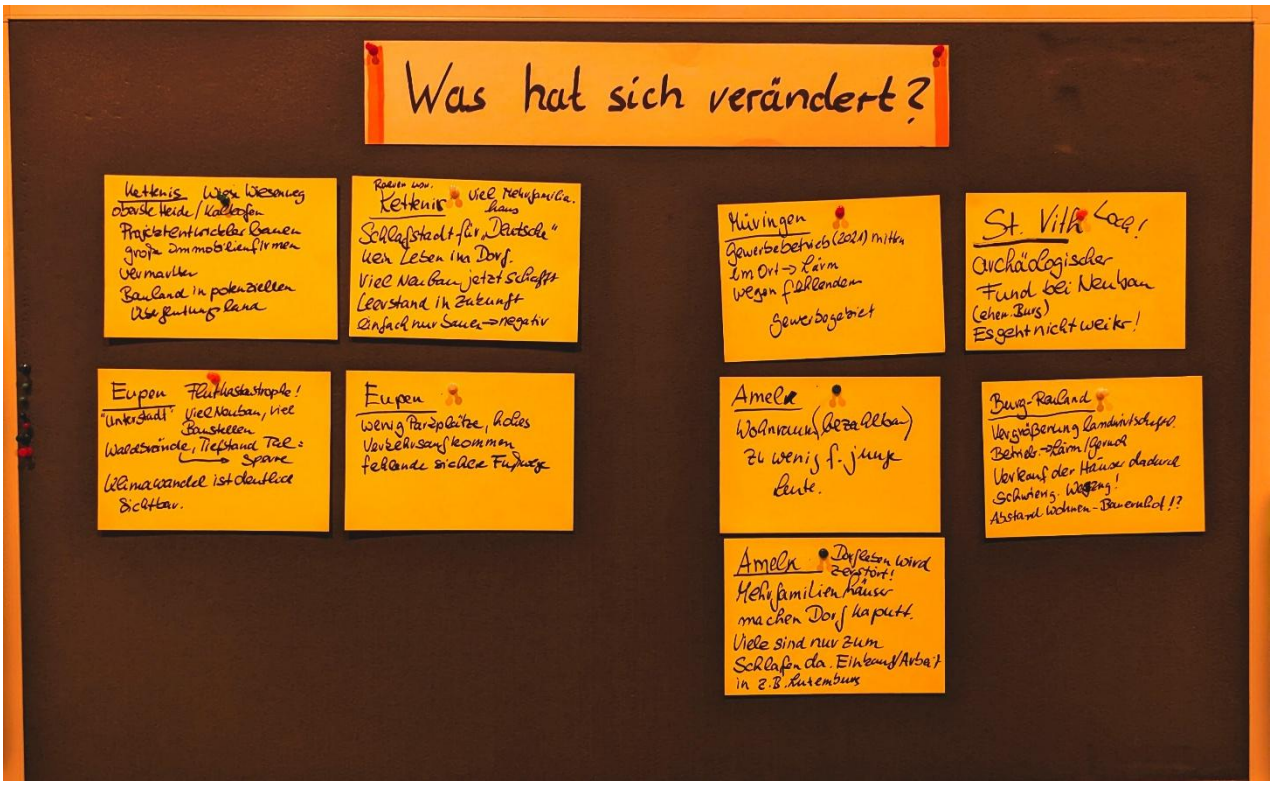
Katrin Hater gibt einen Ausblick auf das nächste Treffen.

Anna Stuers weist auf praktische Notwendigkeiten am Ende jedes Treffens hin.

Die TN füllen den Feedbackbogen zum ersten Treffen aus. (s. Anhang)

16:00

Ende des ersten Treffens. Es bleibt noch Zeit, den Fragebogen der wissenschaftlichen Begleitung auszufüllen.



Feedback zum ersten Treffen

Was hat Ihnen heute gut getan?

- Dass, wir über alles reden konnten
- Freundlicher Empfang, Input/Informationen, gute Versorgung, gute Moderation und Organisation
- Kontakt mit interessanten Menschen
- Die persönliche Ansprache durch Patricia Creutz, Anna Stuers und Katrin Hater beim Empfang, sehr wohlwollender Umgang
- Dass so viele Leute interessiert sind an dieser Problematik
- Die Moderation, die Möglichkeit, etwas zu verändern
- War ein sehr interessanter Tag, man fühlte sich ernst genommen
- Austausch mit vielen verschiedenen Sichtweisen und Meinungen
- Neue Leute und Themen kennenzulernen
- Netter Empfang, interessante Informationen und Einblicke
- Positive Zusammenkunft von interessierten Mitbürgern
- Mit Menschen in einen Dialog kommen und sprechen zu können
- Neue Menschen kennenzulernen
- Kennenlernen von unbekannten Menschen, Austausch von gleichen Sichten, Möglichkeit, mitzumachen

- Guten Atmosphäre, nette Leute kennengelernt, Thema ist wesentlich interessanter als ich angenommen (befürchtet) habe, sehr gutes gemeinsames Reden
- Empfang, Einführung ins Thema durch Frau Zalas
- Die Arbeit in kleinen Gruppen
- Alles gut!!

Was hat Sie heute gestört?

- Dass die Zeit für etwas anzusprechen sehr begrenzt war und somit konnte nicht alles angesprochen werden
- Hintereinander sitzen – im Kreis hätten wir uns alle sehen können
- 1. Die Ideen und Themen, die eingebracht werden konnten, waren beeinflusst und begrenzt durch
    - den Zufall bei der Bildung von Kleingruppen
    - die Priorität der jeweiligen Kleingruppen (z.B. nur 2 Ideen)
    - die Fähigkeit der Schriftführer (die nicht vorab als Sprecher designiert wurden), die Inhalte korrekt wiederzugeben
    - die zeitliche Begrenzung der Veranstaltung

  Hierdurch ist manches auch hintenüber gefallen

  2. Mehr Vorwissen zum Thema der Bürgerversammlung hätte erlaubt, sich auch vorab schon zu informieren, so dass die Teilnehmer gezielter Fragen an Experten oder Ideen einbringen können., Sprich, das Thema hätte konkreter, präziser vorab kommuniziert werden können.

- Teilweise Themen, die am Hauptthema vorbei gegangen sind
- Dass das erste Treffen oben etwas langweilig war
- Die Vorbereitung des Themas. Ich bin gerne vorbereitet
- Eigentlich fast nichts, nur ein Punkt: Mikrofone waren manchmal für mich zu leise, so dass ich (weniges) nicht alles verstanden habe.
- Sieben Personen machten hier keine Angaben.
- Drei Personen schrieben: ‚nichts'
- Eine Antwort war unleserlich

Was wünschen Sie sich für das nächste Mal?

- Inspirierende Arbeit
- Geschickte Verknüpfung/Gruppierung verwandter Themen, zur Bildung der Fokusgruppen. Hierfür sollte genügend Raum/Zeit vorgesehen sein.
- Etwas mehr Info-Material, das man sich im Voraus ansehen kann, z.B. Leipziger Dekret
- ggfs. mehr und tiefere Diskussionen
- Weitere schöne Gespräche, um auf eine Linie zu kommen
- Neues zu lernen
- Vertiefung vom Thema, um auf einen klaren Punkt zu kommen
- ähnliche Atmosphäre wie heute, Danke!
- Es soll so weitergehen
- neun Personen machten keine Angaben.